



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

465 (25.9.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325302)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, halbjährlich 1.50 Mk., jährlich 3.00 Mk. durch die Post einwärts Postaufschlag N. 3.72 im Vierteljahr, Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolumnen-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Verlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhörsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 465.

Mannheim, Samstag, 25. September 1915.

(Mittagsblatt.)

Ein letzter Versuch der Entente in Sofia.

Bulgarien bleibt fest.

Budapest, 24. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Nach häufigen Berichten aus Sofia blieben die Entente-Gesandten Radostawow gegenüber der bulgarischen Regierung gegenüber dem letzten Anerbieten der Entente ihren Kundgebung zu werden. Die Gesandten erklärten, dass ihre Regierungen zu einem energischen Schritt gegenüber Serbien entschlossen seien, jedoch erwarteten sie, dass die bulgarische Regierung ihre Entschlüsse aufschiebt, bis dieser Schritt irgend ein Ergebnis habe.

Radostawow erwiderte, die Mobilisierung könne nicht als eine Maßregel angesehen werden, welche eine Spitze gegen die Entente mache habe. Sie sei hervorgerufen worden, weil dem bulgarischen Gesandten in Sofia in einer Note erklärt wurde, dass das ganze Gebiet längs der serbisch-bulgarischen Grenze zur Kriegszone erklärt worden sei. Die bulgarische Regierung habe ihre Entscheidung auf das Anerbieten der Entente verzögert, weil die Gesandten selbst eschäft hätten, die Bewachung hinauszuschieben. Mittelmäßig habe das Vorgehen der serbischen Bulgarien gezwungen, die unerschütterlichen Weisungen zu treffen.

Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die Aufregung über die bulgarische Mobilisierung wirkt nachhaltig in Paris und London. Man versichert, Bulgarien werde in den nächsten Tagen die Antwort auf die letzte Note des Bierverbandes abgeben und sodann ohne weiteres Mazedonien besetzen.

Bulgariens Kriegspplan.

Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: „Kambana“ erklärt, die Bulgaren würden in das Mazedonien als sicherste Stütze nach Mazedonien und als unmittelbare Verbindungslinie zu den Zentralmächten vordringen.

Sofia im Zeichen der Mobilisierung.

M. 21 n., 25. Sept. (Pr. Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Sofia: Seit vorgestern früh sieht man an den Strahlenenden Kundgebungen des Regimentskommandos und der Stadtverwaltung zur Mobilisierung. Man sieht schon Panzertruppen, welche ruhig und für den Feldzug gerüstet zu den Kasernen marschieren. Die Jünger der Militärschulen marschieren durch die Straßen. Ein langer Zug von Schülern der höheren Klassen der Gymnasien erschien vor der deutschen Gesandtschaft zu einer Sympathiekundgebung und zogen mit russischen und bulgarischen Fahnen tragend durch die Stadt, von den Mazedoniern begrüßt. Unter den Gelehrten, den Offizieren der Jugend und den Mazedoniern überhaupt herrsche große Sympathie für Deutschland. In inneren Kreisen ist alles ruhig.

Begeisterter Empfang der Mazedonier in Sofia

Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird gemeldet: Aus Sofia wird gemeldet: Ein grenzenloser Jubel herrsche,

als die Mazedonier in unerschütterlichen Scharen ihren feierlichen Einzug hielten. Der Höhepunkt der Begeisterung trat ein, als eine Gruppe von mazedonischen Deserteuren aus der serbischen Armee in Uniform einmarschierten.

Die Haltung Griechenlands und Rumäniens.

London, 24. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen von heute, dass der König den Einberufungsbefehl für Wähler der Kriegsdienstpflichtige unterzeichnet habe; die Veröffentlichung solle am Abend erfolgen. Ministerpräsident Venizelos habe um 4 Uhr nachmittags eine Unterredung mit dem König gehabt und ihm erklärt, dass die einzig mögliche Antwort Griechenlands an Bulgarien die Mobilisierung sei. Gerüchweise verlautet, dass der König der Mobilisierung als Verteidigungsmaßregel zugestimmt habe.

Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Eine Befestigung der Neutermelung, dass der König von Griechenland die Mobilisierung der Armee angeordnet habe, lag bis gestern bis Mitternacht bei keiner der hiesigen zunächst informierten Stellen vor. Dass die griechische Regierung gewisse militärische Vorkehrungen treffen würde, war übrigens vorausgesehen, aber nach wie vor wird hier nicht angenommen, dass Griechenland schon jetzt aus der Neutralität heraustreten wird.

Ähnliche Auffassungen werden auch in einem Sofioter Telegramm des „Berl. Tagebl.“ vorgebracht. Es heißt da u. a.: „Nach meinen Informationen wird sich Rumänien weder durch die Mobilisierung Bulgariens, noch durch eine eventuelle Aktion Serbiens bedroht fühlen, also in seiner Neutralität vorläufig weiter verharren. Auch der König von Griechenland und der Generalstab werden vermutlich ihr Land nicht in einen prozesshaften Kampf für die Interessen Dritter hineintreiben lassen. Allerdings werden sie sich aus strategischen Gründen einem Übergang des serbischen Gebietes von Dairan und Gemaeli in bulgarische Hände aufschließen widersehen; aber es ist anzunehmen, dass Bulgarien versuchen wird, zu einer Verständigung mit Griechenland über diese Fragen zu gelangen. Die Entente wird natürlich nichts unversucht lassen, um Bulgarien an der Erfüllung seiner nationalen Ansprüche in Serbien zu verhindern. Es heißt es, dass die Gesandten Russlands und Italiens in Sofia den Befehl erhalten hätten, abzureisen, sobald Bulgarien Serbien angreifen sollte.“

Wie gesagt, herrschen auch an diesen unrichtigen Stellen ähnliche Auffassungen über den voraussichtlich weiteren Verlauf der Dinge.

Die Vorschläge des Bierverbandes an Rumänien.

Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Die Zeitung „Kairi“ behauptet über den Inhalt der Vorschläge, welche der Bierverband durch den russischen Gesandten in Bukarest gemacht habe, folgendes erfahren zu haben:

Der Bierverband garantiert Rumänien den Besitz der Bukowina und des Banats. Der Bierverband verpflichtet sich, keine Schritte zu tun, bevor Rumänien nicht in den Besitz dieser Gebiete gekommen ist. Ru-

mänien verpflichtet sich dafür, mit einer Armee von mindestens 500000 Mann die Deutschen anzugreifen, keinen Separatfrieden zu schließen, bis zum Tage des Eintritts in den Kampf wohlwollende Neutralität gegenüber dem Bierverband an den Tag zu legen und besonders jeden Verkehr zwischen den Deutschen und Türken zu verhindern und schließlich in dem Falle, dass Bulgarien Serbien angreifen sollte, eine zweite Armee, welche jedoch nicht aus den Reihen der 500000 entnommen sein darf, gegen die Bulgaren zu schicken. Diese Vorschläge wurden von Rumänien abgelehnt.

Italienische Unterstützung für Serbien?

Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest, dass nach einer Meldung aus Mailand man dort Kenntnis haben will, dass Serbien italienische Unterstützungen erhalten werde. Nach einer Meldung des montenegrinischen Pressebureaus hatte König Nikolaus alle Einstellungen an der Front befristet und Ansprachen an die Truppen gehalten, wobei er darauf hinwies, dass sie bald neue Gelegenheiten haben würden, für die Sache des Serbentums zu kämpfen.

Das Mißbehagen in Paris.

Paris, 25. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Die Mobilisierung Bulgariens wurde in Frankreich erst durch die ausländischen Zeitungen bekannt, da die französische Zensur alle diesbezüglichen Nachrichten unterdrückt und auch heute noch einige Einzelheiten nicht durchläßt. Die Presse, welche seit einigen Tagen auf die Ereignisse vorbereitet, indem sie auf die Schwierigkeit eines Abchlusses mit dem halbstarrigen Bulgarien hinwies, erörtert auf Grund der Berichte in den ausländischen Zeitungen die letzten Vorgänge. Es wird erklärt, dass Bulgarien am Vorabend erster Ereignisse steht. Vor der Entscheidung schiene es zwar noch nicht angebracht, Erörterungen darüber anzustellen, ob die bisherige Politik des Bierverbandes gegenüber Bulgarien richtig war; jedenfalls müsse der Bierverband jetzt von der verschleppenden Art, womit bisher die Verhandlungen geführt wurden, absehen und die letzten entscheidenden Anstrengungen unternehmen, um Bulgarien vor dem Eingreifen zugunsten der Zentralmächte zu Hilfe zu eilen. Der „Parisien“ lautet: Bulgarien dürfe nicht vergessen, dass auf Gallipoli die französisch-englische Armee stehe, und dass im Ägäischen Meere die mächtige französisch-englische Flotte und im Schwarzen Meere ein starkes russisches Geschwader liege. Wenn Bulgarien keine Rechnung aufmache, müsse es sehen, dass es seinen Vorteil nicht an der Seite der Mittelmächte finde; nur durch einen Rechtsfehler könne Bulgarien sich in Deutschlands Abenteuer verwickeln lassen.

Der „Matin“ sagt, wenn Bulgarien mit den Mittelmächten gehe, müsse es mit Blindheit geschlagen sein, außerdem dürfe man nicht übersehen, dass Rumänien und Griechenland einem Eingreifen Bulgariens nicht untätig zusehen würde. Daneben tröstet sich der Matin damit, dass die Entschlüsse Bulgariens keinen Einfluss auf den Ausgang des Krieges hätten.

Serbische Lazarette.

Die Unzulänglichkeit serbischer Lazarette schildert Kapitän C. R. Venet in im September der „Nineteenth Century“. Gegen Ende vorigen Jahres wurde das erschöpfte Land

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

von einer Schaar anstehender Krankheiten wie Diphtherie, Schwindpocken, Pocken, Masern, Darmerkrankheiten, vor allem aber von Typhus heimgesucht. Die Sterblichkeit betrug 25 bis 50 v. H. Im Lager von Baljevo waren 45 v. H. krank, 7 v. H. gesund und 50 v. H. starben. Ueberfüllung der Krankenhäuser, Unterernährung und Erschöpfung, aber auch Schmutz, ungenügende sanitäre Vorkehrungen, Mangel an Wasser und die Ungezieplage erhöhten die Sterblichkeit. Abordnungen des belgischen Roten Kreuzes und des St. Johann-Ordens fanden in Brusajicka Banja im Februar fünf Krankenhäuser, die „schauerhaft schmutzig und schwefelich überfüllt waren“. Verwundete mit offenen Wunden und solche mit ansteckenden Krankheiten lagen dicht beieinander, und der englische Ausschlag frischer Luft verpestete die Räume. In einer für 60 Kranke bestimmten Baracke lagen 100, und eine einzige montenegrinische Frau verfiel die Pflanze. In anderen waren die Reihen der Hungerstarr nur zu sichtbar. Besonders ist die Sterblichkeit der Kinder erschreckend hoch, da der Vater keine Einsparnisse nicht gern den Ärzten gibt, an denen es fehlt. In Monstir war im März v. J. ein vollständiger Mangel an Arzneien, Pflanzern und Medizin. Von sieben Ärzten waren fünf an Typhus gestorben und zwei Zivil- und zehn Militärärzte hatten 3000 Kranke zu versorgen, deren Zahl täglich stieg. Desferriere'sche Gefangene mußten in diesen Typhushöhlen Krankenpflegedienste versehen; sie taten ihr Möglichstes, aber ihre Arbeit war in vielen Fällen unermüßlich, da keine geregelte Nacht- und Tagsschichten bestanden und sie während 24 Stunden hintereinander Dienst hatten. Ihre erschöpften Körper wurden eine Wunde des Typhus. Viele, die sich einst in ganzen Scharen ergeben hatten, erklärten dem Verfall, sie hätten lieber bis zum letzten Atemzuge gekämpft, wenn sie gewußt hätten, welche Qualen ihrer in diesen Typhuslagern warteten, wo sie halb verhungert! Gegen die Ungarn waren die Serben besonders feindselig. Die in Serbien anwesenden Bulgaren haben unter solchen Verhältnissen jede Gelegenheit zur Auswanderung ergriffen; zumal die Feindschaft zwischen Bulgaren und Serben offenkundig ist.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Geheiterter russische Unternehmungen an der Iwa.

Wien, 24. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. September 1915.

Russischer Kriegschanzplan.

Im Nordosten trat gestern keine Aenderung ein. Während in Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Rawo-Ritelnic und an der unteren Iwa zu heftigen Kämpfen. In dem erstgenannten Abschnitt griffen die Russen unter hartem Artillerieausgebot elf Glieder unserer Linien an. Sie wurden aber allmählich den schwersten Verlusten zurückgeworfen, worauf ihnen unsere im Gegenangriff nachdrängenden Truppen noch eine Höhenstellung entzogen. Eine russische Batterie wurde durch unsere Artilleriefire zerstört. Bei Radowi fielen auf verhältnismäßig engem Gesichtsfeld elf Offiziere und 300 Mann in unsere Hände. Auch die Uebergangsvorläufe des Feindes über die untere Iwa scheiterten.

In der Gegend nordwestlich von Kofki am Stur vertrieb unsere Reiterei den Feind aus einigen Ortshäusern.

Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben in der Verfolgung des Gegners weiteren Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront vertrieben unsere Landesschießen die feindlichen Alpen von der Albiolo-Spize (nördlich des Tonale-Passes). Auf der Hochfläche von Silgerentz wurde ein Angriff einiger italienischer Kompagnien auf den Durzer (nordwestlich des Cosan) abgewiesen. Etwa 1000 Italiener, die sich auf den Osthängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch unser Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen.

Im Kärntner Grenzgebiete scheiterte ein feindlicher Angriffsvorstoß auf die Cellen-Spize (östlich des Klöden-Passes).

An der Küstenländischen Front kam es gestern nur zu Geschüßlämpfen.

Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Südosten verlief der gestrige Tag ohne wesentliche Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Jar Nikolaus als Oberbefehlshaber.

Wien, 22. Sept. (B. u. Mitarbeiter.) Die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz gegen Rußland lassen deutlich erkennen, daß hier neben den Feldherren auch noch Politiker mitreden haben und daß diese sogar starken Einfluß auf die strategischen Maßnahmen haben. Das war auch so zu erwarten. Als Großfürst Nikolai abgesetzt wurde und Jar Nikolaus II. seinen Veld in die feldgraue Uniform steckte, um den Oberbefehl über die gesamte russische Streitmacht zu übernehmen, mußte man sofort damit rechnen, daß namentlich auf dem Kriegsschauplatz im Osten sich irgend etwas ereignen werde, das einen Erfolg darstellt und somit von russischer Seite als großer Sieg ausgeprochen werden kann. Und es kam auch pünktlich so. Was die russische Heeresleitung an verfügbaren Kräften im Kampfgebiete südlich der großen Schlacht hatte, wurde an eine Stelle gebracht, um in dem kleinen Kreis galizischer Gebiete, das die Russen noch besetzt haben, in Verwendung so gelang es denn auch, die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, die hier nach Bewältigung der russischen Stellungen an der Lipa bis an den Sereth vorgebrungen waren, aufzuhalten. Das war der erste Erfolg. Dann wurden die Truppen der Verbündeten im Raum vor Tarnopol durch übermächtigen Druck veranlaßt, ihre Stellungen wieder gegen die Stropa zu zurückzunehmen und das war der „große Sieg“. Es lag ein Wüchslag vor, der als solcher selbstverständlich unangenehm ist, aber über die allgemeine Kampflage nicht beeinträchtigen kann, vor allem aber keinen vorantigen Erfolg des Feindes darstellt, daß dieser nun von einem Umschwung, in der Lage auf dem Kriegsschauplatz sprechen könnte.

Wahrscheinlich hat man sich als Schauplatz für den ersten großen Sieg des neuen russischen Heeresführers, des Jaren, ausgesucht, weil man eben glaubte, daß damit auf die bereits stark gedrückten russischen Gemüter am besten belebend eingewirkt werden könnte. Es klingt ja doch ganz anders, wenn man — natürlich mit den nötigen übermäßigen Liebertreibungen — im

Landes daheim verkünden kann, der Jar habe kaum als Heeresführer auf Ruß gestiegen, auch schon einen großen Sieg in Feindesland errufen, als wenn man bloß sagen kann, der Jar habe in Karland, Litland, in Wolhynien oder in den großen Schlachten, also im eigenen Reich, einen Sieg errungen. Dann war aber auch die Nähe der rumänischen Grenze für die Wahl des Schauplatzes des „großen Sieges des Jaren“ bestimmend. Das neutrale Rumänien sollte so gut es eben noch ging, beeinflusst werden. In nächster Nähe sollte ihm bewiesen sein, daß Rußlands Heere noch zu setzen vermögen und daß der neue Oberbefehlshaber nicht bloß berufen erscheint, das russische Heer zu neuen Siegen zu führen, daß er auch mit dieser löblichen Aufgabe sofort beginnt. Das war sehr schön und die Freude hat so etwa acht Tage lang dauern können. Nun ist wiederum vorbei mit dem Siegen auf galizischem Schlachtfeld. Die russische Heeresleitung scheint selbst nicht allzuviel Vertrauen in die Dauerhaftigkeit ihrer Siegesarbeit zu besitzen und zog es daher vor, ihre Truppen wieder in jene Stellungen zurückzunehmen, von wo aus sie zu den gewaltigen Siegen ausgerückt waren. Die Russen haben sich wieder an den Sereth zurückgezogen. Gewiß ist das sehr unfreiwillig. Man wird ein neuer Versuch unternommen, um neue Siege melden zu können. In Wolhynien, in der Nähe des Festungsstreifens, von dem zwei Drittel bereits gefallen sind, helfen sich die russischen Truppen durch Nachschübe so gestärkt, daß sie den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zunächst überlegen sind, zu neuem Kampfe. Erreicht wurde, daß auch hier österreichisch-ungarische Truppen an einer Stelle ihre vorgezeichnete Stellung erneut zurücknahmen. Es dürfte sich hier wohl daselbe entwickeln, was sich acht Tage vorher auf dem galizischen Kampflage ergeben hat.

Der russische Bericht.

Petersburg, 21. Sept. (B. u. Mitarbeiter.) Der Große Generalstab gibt bekannt: Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf Schluß. Von unseren Truppen beschossen, landete es dicht hinter den deutschen Schützengräben. Während des Kanons bei dem Dorfe Sniling an der Ekan in der Gegend des Bahnhofs Großfelden haben die Deutschen und ließen zahlreiche Handgranaten, Patronen und Kugelgeschosse zurück. Ein erbitterter Kampf brach bei dem Dorfe Kälzen in der Nähe des Bahnhofs Kengut aus. Das Dorf geriet aus einer Hand in die andere.

In der Gegend von Danaburg blieb die Lage unverändert. Bei einem Bajonettkampf in der Nähe des Wäverbofs-Steines westlich Soententee nahmen wir einen Militär und über 300 Soldaten gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. In der Gegend von Smerlina erbeuteten wir bei einem erbitterten Kampfe bei Pomo-Klesan zwei Maschinengewehre und nahmen über 300 Mann gefangen. Eine Ambüse wechselte sechsmal den Besitzer.

In der Gegend von Smorgon an der Front südlich Wilna an der Gawa östlich Rida gab es heftigen Kampf, die häufig sehr heftig waren. Auf dem rechten Ufer des Wologods, einem linken Nebenfluß des Niemen, gab es an den Uferbergen am Oberlauf in der Nähe des Oginskianals mehrere erbitterte Kämpfe von Bajonettkämpfen begleitet. Bei all diesen Kämpfen und Kampfhandlungen der letzten Zeit haben unsere Truppen fort, ununterbrochen die Feindesstellungen, Tapferkeit und Fähigkeit abzuzeigen, die sich in der verstärkten Erbitterung des Feindes spiegeln.

In der Gegend nordwestlich Dubno bemächtigten sich unsere Truppen trotz der Anstrengungen des Feindes, unsere Offensive durch Gegenangriffe aufzuhalten, des Dorfes Wojnica auf dem linken Ufer der Rna. Wir nahmen abermals 25 Offiziere und 1400 Mann gefangen und

erbeuteten drei Maschinengewehre. In der Gegend des Dorfes Dvorye südwestlich der Stadt Kremeniec bemächtigten sich unsere Truppen einer der Anhöhen und nahmen zwei Offiziere und 900 Mann zu Gefangenen.

In der Gegend nördlich Jelezschki vertrieben wir den Feind aus den Dörfern Boerowline und Hinkowce. Unsere Kavallerie drang zur Verfolgung des geschlagenen Feindes auf. Ein Teil der Österreicher wurde niedergebesselt, ein anderer gefangen. Unsere Kavallerie verfolgte ihre tapfere Aktion und drang zu Pferde in das Dorf Kruty südwestlich Lutsch ein. Bei einem neuen Zusammenstoß mit dem Feind machte sie abermals zahlreiche Gefangene und erbeutete viele Waffen.

Petersburg, 25. Sept. (B. u. Mitarbeiter.) Der ehemalige Minister des Innern, Durnowo, der Führer der Rechten im Reichstage, ist gestorben.

Die hundertjährige russische Knechtschaft in Polen.

Mit dem Fall aller russischen Festungen auf dem polnischen Boden hörte auch die russische Knechtschaft für einen großen Teil des polnischen Volkes auf. Die Ironie der Geschichte wollte es, daß diese für die Polen erfreuliche Wendung beinahe genau mit dem Tage der Einsetzung der russischen Herrschaft in Warschau vor hundert Jahren zusammenfällt.

Warschau wurde bekanntlich am 3. November 1794 von den russischen Truppen unter dem grausamen Feldmarschall Suwarow zum erstenmal erobert. Die russischen Truppen sind in Warschau über zwei Jahre geblieben. Erst zu Ende des Jahres 1796 wurde Warschau den preussischen Behörden und den preussischen Truppen von den Russen feierlich übergeben. Von diesem Augenblicke an hat Warschau beinahe 18 Jahre hindurch keine Russen mehr gesehen. Nach dem Zusammenbruch der preussischen Herrschaft über Warschau und die von der Stadt weislich gelegenen Provinzen trat eine kurze Periode der nationalen Selbständigkeit unter der Form des Herzogtums Warschau mit dem König Friedrich August von Sachsen an der Spitze ein. Aber die jähzornige Kaiserin der napoleonischen Armee in Rußland zog den Einmarsch der russischen Truppen ins Herzogtum Warschau und dessen Hauptstadt nach sich. Die letzten polnischen Truppen verließen Warschau am 6. Februar 1813. Einige Tage später wurde Warschau von den russischen Truppen besetzt, die endgültige Besitzergreifung der Stadt durch Rußland erfolgte jedoch erst nach dem Wiener Kongreß im Sommer 1815. Und seit diesem Augenblicke an haben sich die russischen Truppen und die russische Herrschaft in diesen Ländern, welche das heutige Königreich Polen bilden, für 100 Jahre festgesetzt. Sogar der Aufstand im Jahre 1830/31 war nicht imstande, aus dem ganzen Königreich Polen die russischen Truppen und die russischen Beamten wegzujagen, da in den Gubernien Samarkand und südlich von Lublin die Russen auch weiterhin herrschten.

Die Herrschaft der Russen im Königreich Polen beschränkte sich bis zum Jahre 1831 auf das Halbes einer russischer Regimenter neben der polnischen Gensarmen in Warschau und auf die formale Beaufsichtigung durch die russische geheime Polizei aller nationalen politischen Strömungen, welche mit der Vereinigung des Königreiches Polen mit den russischen Kaiserreich nicht einverstanden waren. Aber schon damals dachten sowohl Kaiser Alexander I. als auch sein Bruder und Nachfolger Kaiser Nikolaus I. im geheimen beständig darüber nach, wie sie den Polen die ihnen gegebenen konstitutionellen und nationalen Zugeständnisse zurücknehmen könnten. Es war ein politisches Unheil, wollte der Jar in Petersburg als unbeschränk-

ter Selbstherrscher und gleichzeitig in Warschau als konstitutioneller König aufsteigen. Diejenige politische Gegenpartei, welche besonders stark Kaiser Nikolaus I., welcher ganz klar gesehen hatte, daß die konstitutionellen Einrichtungen des Königreiches Polen mit der Zeit die intelligenteren russischen Gesellschaftsklassen zur Nachahmung und zur Erhebung ähnlicher politischer Forderungen verlocken würde. So, wie der Kaiser selbst, dachte auch die ganze Petersburger Hofpartei, welche — wie der Universitätsprofessor und Herrenhausmitglied Dr. Franz Smolka in seinen geschichtlichen Werken ganz treffend nachgewiesen hat — in einem konstitutionellen Polen die Beeinträchtigung ihrer materiellen persönlichen Interessen gesehen hatte.

Nach der Niederschlagung der Revolution im Jahre 1831 und nach der Aufhebung der politischen und aller konstitutionellen Freiheiten trat an ihre Stelle die strengste russische militärische und polizeiliche Willkürherrschaft in Warschau ein. In kaiserlichen Statthaltern wurden ausschließlich nur Militärpersonen ernannt. Die russische Polizei war die unbeschränkte und unkontrollierbare Herrin des ganzen politischen öffentlichen und privaten Lebens geworden. Dieser dominierende Regierungsgrundgedanke dauerte bis zum heutigen Tage mit unverminderter Strenge fort. Der russische Polizist und der „Kofel“ bildeten vom Jahre 1831 an, im Grunde genommen, die eigentlichen Säulen der russischen Herrschaft im Königreich Polen. Es ist daher leicht begreiflich, daß ein solches System, das sich ausschließlich auf Bajonette und die Krone stützte, gut seinen Einfluß auf das innere Leben eines Volkes gewinnen konnte. Andererseits schloß sich das polnische Volk instinktiv gegen alles, was russisch war, ab. In dem letzten Jahrzehnt hundert ging dieses instinktive der Polen gegen die Russen so weit, daß die Russen in Warschau sogar angefangen haben, in einem bestimmten Bezirk zu wohnen, weil sie instinktiv fühlten, daß die polnische Stadt Warschau sie als einen Fremdkörper behandelte. Das alles erklärt die von den deutschen Historikern gemeldete Tatsache, daß schon 24 Stunden nach dem Wischen der Russen von Warschau nichts mehr von ihrer hundertjährigen Herrschaft in dieser Stadt übrig blieb. Ja, die Russen beherrschten gewiß die Stadt Warschau, aber sie vermochten nicht sich in die Seele und den Herzen der Bevölkerung einzumischen. Sie waren gemieden und gehaßt.

Die Abrechnung mit England. Die Zeppelinge auf London.

Berlin, 21. Sept. (B. u. Mitarbeiter.) Der Berliner Lokalanzeiger bringt nach der amerikanischen Tageszeitung folgende Darstellung über den Angriff deutscher Luftschiffe auf England: Zuverlässige Berichte gehen dahin, daß der Zeppelin No. 101 (L 101) in London fast vollständig zerstört ist. Dort befindet sich ein durch Bomben verursachter Trichter, in dem man zwei Omnibusse wahrnehmen konnte. Eine große Anzahl von Telegraphenmasten und Sendeanlagen liegen auf dem Bodenstreifen, jedoch die Befehle einfallen und die Passagiere die Fluge verlassen mußten. In Weymouth bei der Riverpool Station wurden über große Geschichtshäuser zerstört. Ebenso wurden die Towerbrücke und das Holbornviadukt schwer beschädigt. In der Woodstreet zwischen der St. Paul-Station und der Park von England wurden mehrere Geschichtshäuser in Brand gesetzt. Der hintere Teil des Gebäudes der Park von Eng-

Von der Ewigkeitssehnsucht im Lebenskampf.

K. Altmeyer Thoma, der berühmte greise Bahner Künstler hat in der von Prof. Brunner herausgegebenen Monatschrift zur Pflege der geistigen und sittlichen Volksgemeinschaft „Die Postkarte“ eine Betrachtung über die „Ewigkeitssehnsucht im Lebenskampf“ veröffentlicht, in der über „Christentum und Krieg“ folgende bemerkenswerte Ausführungen stehen:

Das Christentum beherrscht die Geister seit Jahrhunderten und bietet täglich: „Du und ich und alle Welt“. Doch hat es keine Macht gehabt, diesen wahnwitzigen Krieg zu verhindern, in dem der Grundgedanke der Angehörigkeit „Streben und Befreiungswort“ in seiner vollen Kraft und Wahrheit zutage tritt.

Das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt, und wir haben die ihm entgegengekehrten Kräfte der Hölle die Macht gewonnen, die Verdrängung, ja gewissermaßen Verdrängung zu daß und Mitleid, Zerstörung und Mord. Die Völker wollen sie vernichten: durch Tod hindurch lassen sie auf Sieg und auf — Auferstehung! Ja, auch auf Auferstehung zu neuen, geklärten Leben, in das vielleicht ein ferner Glanz des kommenden Reiches Gottes hineinleuchtet.

Die Menschheit waret durch Blut und Tränen hindurch mit dieser unaussprechlichen Sehnsucht im Leben, das ist vielleicht die schwerste Probe dieser Sehnsucht des durch Christus und großartigen Glaubens an das

Reich Gottes. Der Christenführer „Christophorus“ trägt jetzt die schwerste Last, zugleich das Reich der Welt, den armen Christen, in der Hand, welcher der Herr der Welt ist, durch das irdische Lebensmeer. Der starke Held wird nicht erkennen, die göttliche Liebe wird ihn aufreide halten, wenn die wilden Wogen von Seh und Mitleid ihn umtoben.

Die Schultern des stärksten Helden hat der ewige Herr der Welt zu Trägern sich erkoren.

Das Christentum wie wohl jede Religion — die doch alle aus dem Gefühl der Abhängigkeit von den himmlischen Mächten, die uns ins Leben hineinführen, in der Menschenseele ihren Ursprung nehmen, sie aus dem dumpfen Daseinszustand der Tiere herausheben und so eigentlich die Menschwerdung bringen — will der Seele die Kraft geben, den unabwehrbaren Tod als Opfer des irdischen Bewußt auf sich zu nehmen. Jeder Religion liegt, wenn auch tief verborgen, in irgendeiner Art der Auferstehungs-glaube zugrunde.

Der Untertugendglaube ist, in Gleichnisse und Symbole gekleidet, doch letzter Trost der Seele und ist die Lösung des unheimlichen Rätsels Mensch. So kann dann der Mensch seinen geistigen Bestand als dauerhaft ansehen. Dieser Glaube bleibt, möge er auch für die Seele so wechselnd sein wie das waberliche Farbenpiel des Sternes Algol, den ich jetzt von meinem Fenster aus wie ein Wunder, welches mir etwas sagen will, ansehe.

Welcher Thoma hat schon in Friedenszeiten oft seine Stimme erhoben, um im Vergänglichem

auf die Ewigkeitswerte hinzuweisen. Er deutet auch in den obigen Sätzen auf die tief innerliche, religiöse und moralische Quelle der Kraft unseres Volkes, das den ihm anzuvertrauenden Kriegerkampf deshalb so hegreich befreit, weil es stärker ist als der Tod. Hat es nicht etwas Tröstliches, daß hier in gottbegnadeter Künstler von der Höhe des Lebens aus ein so freudiges Bekenntnis des christlichen Glaubens anspricht?

Zeitungssprache, Deutsche Sprache, Weltsprache.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Tagesschrift „Kreuz“ — Nr. 4 — ein heutzutage wertvoller Artikel, dem wir das folgende entnehmen:

Es wird in fast jeder Zeitung jetzt gebräuchlich, man solle die Fremdwörter vermeiden und deutsch bezeichnen, was man sagen oder schreiben will. Aber die Zeitungen selbst scheinen ohne Fremdwörter nicht fertig werden zu können. Ich habe ein kleines Provinzialblatt neulich mal dazuhin angeschaut und auf vier verhältnismäßig kleinen Seiten an 80 entbehrliche Fremdwörter angetroffen. Da liest man von Kommunikation — die Tonschwingen (Akzente) sehen natürlich auf solchen Wörtern sehr liberal, wie beispielsweise auch bei dem jetzt vielerwähnten Franzosen Servet, den man fast immer nur als Herde findet — also: Kommunikation statt Eingangs- oder amtliche Mitteilung, offiziell statt amtlich, Korrespondent statt Berichterstatter, Telegramm statt Durchsicht oder Fernschreiben. Gerade diese Beibehaltung müßte sonders an neben dem

ist allgemein gewordenen „Kreuz“ für Zeppelone, wiewohl man in Sachsen bei Leipzig, die gern zeigen wollen, daß sie auch noch „von französisch“ im Leibe oder Schatz haben, noch immer mal „Telephon“ (wieder höri!) Da liest man Qualifikation statt Bekleidung oder Bezeichnung, Inspektion statt Besichtigung, Attade statt Sturm, Transche statt Aufgraben, Bombardement statt Beschädigung, Offenhe statt Angriffsbewegung, Defensiv statt Verteidigungsstellung, Beförderung statt auszeichnen, Adzektion statt Sammlung, Medaille statt Denkmünze, Fortschritte, Agente, Polizeidepartement usw. usw.

Geht man den Gründen nach, weshalb sich diese und ähnliche Zeitungsausdrücke in fast allen Wäutern und Wäutchen finden, so wird man finden, daß sie leider nicht immer in Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit zu finden sind, sondern vielfach darin, daß die Fremdwörter (Defensivwörter) die ihnen zulaufenden Nachrichten fremder Sprache in der fremden Sprache weiter laufen lassen, statt sie sorgfältig zu verdeutschen und daß die Schriftmänner (Redaktionen) der Zeitungen infolge Zeitmangels auch zur Verdeutschung nicht recht kommen, sondern was sie um 9 Uhr beispielsweise erhalten, schon eine Viertelstunde später an die Presse weitergeben, damit die Nachricht noch ins Frühl- oder Mittagblatt gelangen könne. Aber wenn mit wenigem guten Willen an beiden Stellen besser acht gegeben würde, ließe sich ganz gewiß manche Abschmückung dieses „Revolutions- oder richtiger dieser Folgezeitigkeit mit nicht allzu großem Aufwand von Mühe und Aufwandskosten erreichen. Any gute deutsche Wörter sind sehr reichlich zu

gelegt werden sollen. Dabei bleibt Entschlie-
hung vorbehalten, ob und inwieweit diese
Waren auch in den städt. Verkaufsstellen ver-
trieben werden sollen.

Zur weiteren Ausgestaltung der Gemüse-
und Obstversorgung sollen — abgesehen
von der Deckung des fortlaufenden Bedarfs zur
zentralen Abgabe an das Publikum zwecks
Herstellung von Sauerkraut, Filterkraut
besonders größere Vorräte fertiger
Sauerkraut, Zwiebeln, Gelberüben,
Roterüben, Sellerie, Rauh,
Wirsing, Weiserüben, Kohlrabi,
weiße Bohnen und Obst angelegt und
in geeigneter Weise verwahrt werden.

Zur Durchführung der Bundesratsverord-
nung vom 23. Juli und der hiesigen Voll-
zugsverordnung vom 6. September über die
Bekämpfung übermäßiger Preis-
steigerungen werden außer den bereits
eingesetzten Ausschüsse zur Überwachung der
Wochenmarktpreise noch besonders Kommit-
tees zur Überwachung der Laden-
preise ernannt für Fleisch und
Fleischwaren; andererseits für Colo-
nialwaren gebildet. Zur Unterstü-
tzung dieser Kommissionen wird eine städtische
Preisermittlungsstelle errichtet,
die von dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter
des Statistischen Amtes der Stadtgemeinde,
Herrn Dr. Hoffmann geleitet wird und im
Rathhause ihren Sitz hat.

Der Stadtrat hat, gleich im vergangenen
Jahre, das unentgeltliche Einsammeln
der Eisen in diesem Jahre auch das
Einsammeln der Bucheln im Waldpark
Nadara an den Werktagen nachmittags von
2—5 Uhr genehmigt. Zur besseren Über-
wachung wird das Einsammeln jeweils auf
bestimmte Bezirke beschränkt, die das Tiefbau-
amt festsetzt und durch Aufschlag an der Ste-
phanienbrücke und am Franzosenweg be-
kannt gibt.

Die Ausdehnung der Verkehrs- und Ver-
kehrsordnung der städtischen Straßen-
bahn auf die Züge der Oberheini-
schen Eisenbahn-Gesellschaft wird für
die ganze Gemarkung Rannheim ge-
nehmigt.

Das Hochbauamt wird ermächtigt, für die
Vergrößerung des Schälerbades
Näferal im nächstjährigen Voranschlag
2300 M. vorzusehen.

Als Frühstück an bedürftige Schu-
ler im bevorstehenden Winter soll wieder,
wie im letzten Winter, Haisfleisch und Schwa-
rzkohl verabreicht werden. Wegen Lieferung der
erforderlichen Mengen Hais und Brot sollen
von einschlägigen Firmen bzw. der Wä-
der-
Hauptversammlung des Deutschen
Friedenverbandes und die 13. Mit-
gliederversammlung des allgemeinen Deut-
schen Kindergärtnerinnen-Vere-
ins statt. Auf Ansuchen des Ortsausschusses
bewilligt der Stadtrat einen Zuschuß in Höhe
von 300 Mark zu den Kosten für Miete geeig-
neter Räume.

Vergehen wird: Das Ausbessern und Weißeln
von Betondecken im Krankenhaus-Neubau Nos 1,
2 und 3 an Baumeister Adam Loh hier.

Neues Theater im Rosengarten.
(Epistel).

Sonntag, 26. Sept.: „So'n Windhund“. An-
fang 8 Uhr.

Donnerstag, 30. Sept.: In Baden-Baden:
„Schneider-Wibel“. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 3. Okt.: „Derrischlüber Diner ge-
fuch“. Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung sind: Opern etc.: „Der
Teufelsbraten“, „Martha“, „Schauviele etc.“; Die
große Pause“ (zum ersten Male), „Höllgen-
wald“.

Theaternachricht.

In der morgigen Aufführung von „Aida“,
die Herr Lederer dirigiert, gastiert Karl Fischer-
Niemann vom Stadttheater Nürnberg als Aka-
damek. Die Aida singt Hedwig Karl-Wilg.

In der Aufführung von „So'n Windhund“
sind gegen die früheren Aufführungen folgende
Veränderungen nötig geworden: Herr Wil-
helm — Bengel Hoffmann, Bauunternehmer
Dittmar — Wilhelm Egger, Amalie Strohmann
— Witt.

Wannheimer Kunstverein.

Auf die Nachschaustellung von Professor
Paul Reberheim-Berlin, sowie auf die
Monumentalbilder von Albin Egger-Lienz
und Gustav Schneck-Rindgen, auf die
Gesetze von Albert Hartmann-Wän-
gen sei nochmals hingewiesen.

Der 27. Rechenschaftsbericht über das
Wirken und den Stand des Wannheimer Kunst-
vereins für die Jahre 1911/14 ist soeben erschie-
nen und wird den Mitgliedern im Laufe der
nächsten Tage zugehen. Der Bericht enthält
auch in kurzen Zügen eine Uebersicht über die
Geschichte des nunmehr schon über
30 Jahre bestehenden Vereins. Inter-
essenten erhalten den Jahresbericht kostenlos
beim Wannheimer Kunstverein.

Nos 4, 5, 6 und 7 an die Firma Eisinger
u. Kreis hier; die Ausführung der Spengler-
arbeiten zum Mittelbau des Krankenhaus-Neu-
baus Nos 1 an die Firma Jochim jr. hier
und Nos 2 und 3 an die Firma Hans Loh
hier; die Tischarbeiten für den Neubau der
Wäschzentrale an die Tischmeister Heinrich
Loh und Adam Reister hier; die Erneue-
rung des Asphaltbelags im Durchgang unter
der Stubenpostunterführung an die Firma Hein-
rich Eisen, G. u. S. H., hier.

* Militärische Auszeichnung. Der Wachtmeister
Ernst Kollmer, Magazin-Fuhrpark-Kolonne
Nr. 3, K. u. L. v. Stronn, Werkmeister der Firma
H. Loh, wurde mit der Kr. Med. Verdienst-
medaille ausgezeichnet, nachdem er schon vorher
vom Unteroffizier zum Wachtmeister befördert
wurde. Auch ist der Unteroffizier Jakob
Schliekmann, Werkmeister in Näferal,
und der Gefreite Anton Schlafer, Wagner-
meister in Nadara, mit derselben Medaille aus-
gezeichnet worden.

* Der Stadtrat setzte gestern nach eingehenden
Beratungen mit knapper Stimmenmehrheit den
Preis für einen Dreißigliter Roggenbrot auf
54 Pfg. fest, 1/2 Pfund kosten 28 Pfg. Bean-
tragt waren 55 Pfg.; dem sozialdemokratischen
Antrag entsprechend wurden dann 54 Pfg. an-
genommen. — Der „Mehlversorgung“ werden
als Vergütung für nur noch 1.15 M. für den
Doppelzentner geteilt, während bisher für das
Mehlversorgungsgeschäft 1.50 M. von der Stadt
bezahlt wurden.

* Beschlagnahme von Gegenständen aus
Kupfer, Messing und Nickel. Das K. stellv. Gene-
ralkommando des 14. Armeekorps veröffentlichte
eine neue Bekanntmachung betreffend Be-
schlagnahme, Abbespflicht und Ablieferung
von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten
Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel.
Diese Bekanntmachung bezieht sich auf
die gleichen Sachhaltungsgegenstände wie die
Bekanntmachung Nr. M. 325/7. 15. KRA. vom
31. Juli 1915. Durch die neue Bekannt-
machung wird die Verordnung vom 31. Juli
1915 dahin erweitert, daß die Frist zur frei-
willigen Ablieferung bis zum 16. Oktober
1915 verlängert wird, und daß die Sammel-
stellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig
abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben.

Ferner sind in Zusätzen zu der neuen Be-
kanntmachung die Gegenstände genannt, die
an den Sammelstellen zu den bereits in der
Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 angege-
benen Preisen angenommen werden. Ein weite-
rer Zusatz ordnet die Bildung der nicht
freiwillig abgelieferten Gegenstände in der
Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November
1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß die
der Bekanntmachung unterliegenden Gegen-
stände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht
freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16.
November 1915 enteignet werden. Auch über
die Ablieferung von anderen Gegenständen,
einschließlich Altmaterial, an die Sammel-
stellen und die hierfür von diesen zu zahlen-
den Preise sind Bestimmungen getroffen. Es
kann der Bevölkerung nicht dringend genug
empfohlen werden, von der Möglichkeit der
freiwilligen Ablieferung idem weitest-
gehenden Gebrauch zu machen. Der genaue
Verhalt der Bekanntmachung ist bei den
Gemeinde- und Staatsbehörden einzusehen.

* Beitrag zum Schaden der Kriegsfürsorge. In
längster Verhandlung befand sich das Schöffengericht
mit einer Anklage gegen die Kriegser-
richtin Katharina Groß von hier wegen Betrugs.
Dem Fall ist gleich ob die Entscheidung nun zu
einer Verurteilung führt, oder mit einem Frei-
spruch der Angeklagten beendet werden würde, weit-
tragende Bedeutung beizumessen, weshalb wir
näher darauf eingehen wollen. Frau Groß bekam
für sich und ihre drei Kinder im Alter von 9, 11
und 13 Jahren durch die Zentrale für Kriegsfür-
sorge eine monatliche Vorunterstützung von 54 M.,
außerdem einen Weizuschuß von 9 M. monatlich
und Naturalien. Diese beiden letzteren Bezüge
wurden der Angeklagten aufgrund ihrer Angaben,
die verbrieft monatlich nur 5—6 M. und sei nicht
in der Lage, die Miete aus eigenen Mitteln ganz
zu bezahlen und die Kinder zu stellen, ausgezahlt.
Im April wurde sie zur Kriegsfürsorge geladen;
damals gab sie an, 5—6 M. monatlich zu verdienen
und es sich bei der Frau Groß von Anfang an
gedächerten Unterstüzung. Im Mai wurde Anzeige
gegen eine gewisse Engert erlassen, die eine Frau
an die Redakteur bestellt hatte und während-
dessen in deren Wohnung einwand und dort etwa
300 M. entwendete. (Wir haben S. 31 über den
Fall berichtet, die Engert wurde inzwischen abge-
urteilt.) Die Beschläge war eben die heutige An-
geklagte und es kam dadurch am Tagestisch, daß
sie nahezu 300 M. Exportschuld gemacht hatte, also
bedeutend mehr verdient haben mußte, als sie an-
gab. Die Kriegsfürsorge hätte sich durch den
letztgenannten, infolge der Angaben der Frau gewä-
ren, Aufschuß zur Miete und in Naturalien um
den Betrag von ungefähr 180 M. geschädigt und
erstattete Anzeige. Die Beschuldigte gibt an, in
den ersten Wochen des August und September 1914
keinen Verdienst gehabt und von dem von ihrem
Mann zu seiner Einrichtung zurückgelassenen
Gelde von 50—60 M. gelebt zu haben. Ähnlich
gelang es ihr, Heimarbeit zu finden. Sie kaufte
sich ausgebrauchte Ledermäntel in den Hotels, in
denen Tabakverkäufer abgefragt waren, und ver-
arbeitete diese zu Mänteln, die sie dann an ihre
bekannte Witze abgab. Wegen der Beschuldigt-
heit habe sie sehr viel Arbeit bekommen und bis
12 und 1 Uhr nachts gearbeitet, jedoch sei etwa 4—5
Monate lang einen Verdienst von ungefähr 60 M.

monatlich erreicht habe, allerdings auf Kosten ihrer
Gesundheit. Dadurch, daß sie bis spät in die Nacht
hinein arbeitete und mit ihren Kindern nur so-
rte soviel als um Leben zu können und jetzt an
Unterernährung zu leiden, sei es ihr möglich ge-
wesen, 205 M. zu verdienen, mit denen sie ihre
Einrichtungskosten bezahlen wollte. Sie habe
durch ihre langen Arbeiten eben ein „Mehl“ ge-
wonnen, was die Kriegsfürsorge nicht von ihr verlangen
könne. Verwaltungsrat Röllner von der
Kriegsfürsorge befindet, daß der Angeklagten die
Bezüge an Naturalien und der Weizuschuß nicht
gezahlt worden wären, wenn man ihren vollen
Verdienst gekannt hätte. Der Schöffengericht, den die
Kriegsfürsorge einer Frau mit drei Kindern an
Vorunterstützung, Weizuschuß und Naturalien zu-
sammen gezahlt, betrage 78 M. Das ist alles
für Miete, in denen die Frau nicht in der Lage ist,
etwas zu verdienen, sei es nun durch Heimarbeit
oder dadurch, daß die Fürsorge für die Kinder über
ganze Nacht und Zeit in Anspruch nehmen. In
den Mänteln des Antiquarats und des Ver-
kaufers (H. M. Dr. Weitz) haben sich die rich-
tigen Ansetzungen gegenüber. Der Vertreter der
Kriegsfürsorge stellt sich auf den Standpunkt, daß die
Vorunterstützung des § 103 Abs. 1 gegeben seien,
weil die Angeklagte ihre Verhältnisse nicht wahrheits-
gemäß geschildert habe und weil durch die Tat
dieserjenige geschädigt wurden, die Anspruch auf die
Kriegsfürsorge haben, in welchem Sinne ja neuer-
lich die Staatsanwaltschaft in einem Verurteilungs-
bescheid der Kriegsfürsorge entschieden hat. Der
Verteidiger sieht die Zentrale für Kriegsfürsorge
nicht als eine juristische Person an, sondern als
Vereinsmitglied eines Zweckvereins, die für sich
nicht Rechte in Anspruch nehmen kann, wenn sie
auf der anderen Seite keine Verpflichtung über-
nimmt. Durch die angeblich unrichtigen Be-
züge der Angeklagten sei keine der übrigen Krie-
gserrichtinnen geschädigt worden. Eine Zahlung läge
nicht vor, denn der Angeklagten könne nicht die
Verpflichtung auferlegt werden, anzugeben, was
sie in außerordentlichen Zeiten verdient oder sich am
Tage abspart. Das Gericht verurteilte die An-
geklagte zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen.
In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß
die Frau durch Verschwendung einer Mittellostheit
bei der Zentrale für Kriegsfürsorge einen Ver-
lust erregte und sie durch Verschwendung von Ju-
schüssen, die der Angeklagten bei Kenntnis ihrer
wirklichen Lage nicht gezahlt worden wären, be-
nachteiligte. Die Frau solle wohl arbeiten, aber
sie dürfe den Erfolg ihrer Arbeit der Kriegsfür-
sorge gegenüber nicht verschweigen.

* Mutmaßliches Wetter am Sonntag und
Montag. Die Schönwetterperiode neigt, wie vor
acht Tagen schon, ihrem Ende zu. Die Stör-
ungen erweisen sich aber bis jetzt noch nicht als so
stark, daß nicht auf eine baldige Wiederkehr
guten Wetters gehofft werden dürfte. Für Son-
ntag und Montag freilich ist vielfach trübtes und
auch stichweises regnerisches Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 25. September.

Brandausbruch. Am 24. d. Mts. vor-
mittags 9 1/2 Uhr entstand im Keller der Lager-
halle Rheinfuhrstraße Nr. 3 hier durch Selbstent-
zündung von mit Öl getränktem Sägemehl
Feuer, welches von den in der Halle beschäftigten
Arbeitern wieder gelöscht wurde. Die Berufs-
feuerwehr wurde alarmiert, brachte aber nicht
mehr einzugreifen. Ein Brandschaden soll nicht
entstanden sein.

Unfälle. In einer kleinen Dreierlei ge-
riet gestern nachmittags 3/4 Uhr ein 19 Jahre
alter Maschinenmeister von Lodenburg und dort
wohnhaft aus Unachtsamkeit mit seinen Hän-
den in eine Popierschneidemaschine, wobei ihm
diese vollständig abgemittelt wurden. Er
wurde mit einem Auto ins allgemeine Kranken-
haus überführt.

Auf dem Eisenbahnübergang der Ultriver
Straße in Nadara wurden gestern vormittags
9 Uhr ein verh. Bahnarbeiter von dort und ein
verh. Bahnarbeiter von Osterrhein von einem
bis jetzt noch unbekanntem Personentaxi-
mobil überfahren. Der Bahnarbeiter wurde dabei
erheblich durch Rückenverletzung und Gelenk-
schädigungen am Kopf, Schultern und Händen,
der Bahnarbeiter nur oberflächlich am Kopf
und den Händen verletzt. Die Schuld an diesem
Unfall soll dem Wagenführer treffen und wird
er sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu
verantworten haben.

In einem Fabrikarweien in Waldhof fiel am
22. d. Mts. nachmittags einem 23 Jahre alten
leb. russischen Arbeiter eine etwa 50 Zentner
schwere Lantornenlampe auf den linken Fuß, wo-
durch dieser fast getötet wurde. Der Ver-
letzte wurde ins Krankenhaus in Sandhofen
verbracht.

Legie Meldungen.

Die Lage auf dem Balkan.

u. Köln, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Die
„Kölnische Zeitung“ meldet aus Bukarest:
Der Eindruck, den man gestern nach der Be-
kannmachung der bulgarischen Mobilisierung
haben konnte, daß diese nicht unmittelbar ein
zunehmendes Vorgehen ansetzen werde, hat
sich heute vertieft. Selbst der russenfreundliche
„Abwehr“, der die Regierung auf das heftigste
angreift, wie er übrigens jede Regierung
verfolgt, schloß heute einen kaiserlichen Ton
an, allerdings nicht solchen der Vernunft; er
wirft fast beinahe die Flinte ins Korn und
meint, es werde geschehen, was der Minister-
präsident wollte. In verständiger Weise äußert
sich „Independance“ dahin, daß es zur Ruhe
und Einigkeit mahnt, indem es darauf hin-
weist, daß die Folgen einer Offensive gegen
Serbien, wie auch die der bulgarischen Mobil-
machung, noch nicht ganz sicher festzustellen

sei und insbesondere darauf, daß die Bezie-
hungen auf ein durchaus berechtigtes Streben
nicht übersehen werden darf und daß Jöneden,
der sich, wie auch Wilcoch, zu einer Audienz
beim König gemeldet hatte, in seiner „Sta-
marine“ einen sehr sanften Ton anschlägt. Er
kann zwar den bulgarischen Entschluß nicht
verstehen und verächtlich sich nicht der Schwere
des Augenblicks, stellt aber fest, daß die So-
lilität der Verbändsmächte gesichert sei, was
die Aufnahme anderer Politiker für sie zur
Folge haben müsse. Für Griechenland
besonders sei eine Notwendigkeit, die Erfül-
lung des Vertrages. Für Rumänien indessen
sei kaum mehr zu sagen, als daß die Lage
schwer sei, daß man stark sein müsse. Un-
verkennbar wirke hierbei das Bestreben, die
Suche der Regierung nicht zu erschweren und
vor allem nach den sachlichen Interessen des
Landes zu handeln.

Diese Erklärung einer nicht zu unterschätzen-
den Ergänzung der Haltung der regierung-
feindlichen Kreise zeigt den festen Willen, die
neue Lage mit Ruhe und Selbstständigkeit zu
beachten.

Wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Sept. (WZ, Nichtamtlich.)
Der Deutsch-Oesterreichische Städte-
tag, an dem Vertreter von 88 Städten, zahl-
reiche Abgeordnete des deutschen Nationalver-
bandes und Vertreter der Ministerien teilgenom-
men haben, nahm eine Entschiedenheit an, die
sich für die wirtschaftliche Annäherung der
Monarchie an das Deutsche Reich ausdrückt.

Wadenstein mit dem Stephansorden aus-
gezeichnet.

W Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.)
Der „Volkswagen“ erzählt, hat Kaiser
Franz Joseph dem Generalleutnant von
Wadenstein das Großkreuz des Stephansordens
verliehen.

Deutsche Flieger über Belfort.

W Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.)
Aus Belfort wird gemeldet: Nach Belfort
Wälder haben deutsche Flieger diese Woche
die Bevölkerung des Territoriums Belfort fort-
gesetzt benachteiligt. Nachdem am Sonntag
vormittag deutsche Flieger sich im Nordosten von
Belfort gezeigt haben, ist Dienstag einer noch
dem anderen erschienen. Schon um 6 Uhr
morgens erschien in großer Höhe in der Um-
gebung der Stadt der erste Flieger, um 8 Uhr
erschien der zweite, 10 Uhr der dritte und
12/10 Uhr der vierte Flieger, welche alle heftig,
aber erfolglos beschossen wurden. Lange Reihen
von Schrapnellwolken bezeichneten den Weg,
den die Flieger zu ihrer Rückkehr benutzten.

Köln, 24. Sept. (WZ, Nichtamtlich.)
Die Kölnische Volksgesellschaft hält gegen die halb-
amtliche Abkündigung der Agenzia Stefani ihre
Behauptung aufrecht, daß zwei Briefe
der römischen Kurie, die in Rom zur
Post gegeben wurden, beim Münchener
Kunz nicht ankamen. Der eine
Brief enthält die Ernennungsurkunde für den
Erzbischof Dalboe. Der andere Brief betraf
Angelegenheiten der Diözese Breslau.

W Berlin, 25. Sept. (Von u. Berl. Bur.)
Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Mos-
kauer Semtwa-Kongress wählte eine
Abordnung, welche die dem Kongress ge-
schickten Beschlüsse persönlich dem Jaren
überbringen soll. An der Spitze der Abord-
nung steht Fürst Iwow und das Stadthaupt
von Moskau.

Zürich, 25. Sept. (WZ, Nichtamtlich.)
Der serbische Gesandte in Konstantinopel
Renabomisch, ein Vetter des Königs
Peter, ist hier infolge einer Operation ge-
storben.

Paris, 25. Sept. (WZ, Nichtamtlich.)
Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus
Loul ist der Sohn des General Mandrag, Lei-
tenant eines Dragoner-Regiments, welcher in
einem Kamechschiff ertrunken ist worden
war, weil er als Beobachter eines französischen
Flugzeuges sechs deutsche Flugzeuge angegriffen
haben soll, auf dem Flugfeld bei Loul mit
einem Zweidecker tödlich abgestürzt.

Ein Erdbeben in Messina.

Mailand, 24. Sept. (WZ, Nichtamtlich.)
Der Corriere della Sera meldet, daß gestern
abend 8.30 Uhr in Messina ein kurzes heftiges
Erdbeben von vier Sekunden Dauer und einer
Stärke des sechsten bis siebenten Grades der
Skala Mercalli gespürt wurde. Der Stoß war
so stark, daß der Seismograph des Observato-
riums aussetzte. Unter der Bevölkerung
herrschte große Panik, es wurde aber kein
Schaden angedichtet. Auch aus Aquila und
den Provinzen Marsino und Sulmona
liegen laut „Corriere della Sera“ Erdbeben-
nachrichten vor. Ein erheblicher Stoß veran-
laßte die Bewohner, auf die Straße zu fliehen.
Auch hier wurde kein Schaden angedichtet.

Nach dem Milliardenkrieg.

Die Reichsfinanzen nach dem Kriege.

Mit aufrichtiger Freude hat das deutsche Volk gestern vernommen, daß auf die dritte Kriegsanleihe über 12 Milliarden Mark gezeichnet worden sind. Trotz der bevorstehenden großen Zahlungsverpflichtungen zeigt unser Geldmarkt nach wie vor eine sehr kluge Verfassung. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Zahlungen auch diesmal ganz glatt vorstatten gehen werden. Dem Reiche werden die für die Kriegsführung notwendigen Mittel wieder in großen Summen zufließen. Das wird sich bald in den Ausweisen unserer Reichsbank vornehmlich bemerkbar machen.

Dieser erfreulichen Entlastung steht allerdings eine erhebliche Erhöhung der Reichsschuld gegenüber. Die drei Kriegsanleihen zusammen genommen haben die Reichsschuld um 25,5 Milliarden Mark erhöht. Diese Summe erfordert bei 5 Prozent einen jährlichen Zinsaufwand von 1275 Millionen Mark. Das ist ein Betrag, der den auf drei Jahre (1914—1916) verteilten Wehrbeitrag erheblich übersteigt. Unter solchen Umständen ist es lebhaft zu begrüßen, daß der bekannte Finanzpolitiker Prof. Gustav Cohn-Göttingen sich in der Zeitschrift der „Staatsbedürfnisse“ ausführlich über die Frage der Reichsfinanzen nach dem Kriege geäußert hat.

Auch Cohn erinnert an die verfassungsmäßigen Worte des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich:

„Das Bleigewicht der Milliarden haben die Anstifter des Krieges verdient. Sie sollen es in Zukunft mit herumschleppen, nicht wir. Wohl wissen wir, daß es sich hier um eine Aufgabe von ganz besonderer Schwierigkeit handelt, aber alles, was nach dieser Richtung hin geschehen kann, das wird getan werden.“

Er betont aber mit Recht, daß die Frage der Kriegsschuldungen mit den Waffen entschieden wird, und daß wir unbeschadet der für uns günstigen Aussichten zunächst für die Deckung des Zinsbedarfs zu sorgen haben, ohne an eine Rückzahlung der Kapitalschuld denken zu können. Dieser Zinsbedarf ist so groß, daß die herkömmliche Ansicht von den normalen Finanzmitteln des Reichs, die den Einzelstaaten und ihren Gemeinden die direkten Steuern überlassen wollte, das Reich dagegen auf indirekte Steuern beschränkte, fortan preisgegeben werden muß.

Es handelt sich ganz einfach darum, daß eine gegebene Steuermasse aufgebracht werden muß. Diese in der Form von indirekten Steuern aufzubringen, geht schon deshalb nicht an, weil die Formen und Gegenstände der indirekten Besteuerung sich erschöpfen. Es ist einfach nicht möglich, durch sie beliebig große Summen aufzubringen. Soweit sie erhebliche Dinge treffen, tragen sie den Charakter „freiwilliger“ Steuern, deren Ertrag durch geringeren Verbrauch geschmälert werden kann. Wo sie aber unentbehrliche Dinge belasten, treffen sie einseitiger die minder steuerkräftige Mehrheit und dürfen darum nicht erhöht werden.

Über die Frage künftiger Reichsmonopole äußert sich Prof. Cohn wie folgt: „Die Monopole sind bisher bei uns im Stadium der Entwürfe für mancherlei Objekte stehen geblieben. Es ist wahrscheinlich, daß unter dem Drucke des neuen Finanzbedarfs das eine oder das andere Monopol zur Annahme gelangt. Es ist nicht wahrscheinlich — bei dem experimentellen Charakter solcher Einrichtungen in unserem Reichshaushalt, für den sie neu sind —, daß zunächst mehr als ein Anfang gelingt, da man erst Erfahrungen auf diesem Wege sammeln muß.“

Von der Kriegsgewinnsteuer verspricht sich Prof. Cohn wohl mit Recht keinen ansehnlichen Ertrag. So ist denn die einfachste, gerechteste, ergebnisreiche Steuer — die durch den „Wehrbeitrag“ für das Reich inaugurierte Vermögens- und Einkommensteuer, an die man sich wird halten müssen, um den Hauptteil des neuen Reichsbedarfs aufzubringen. Und man wird sich, um der Gerechtigkeit in der Verteilung der öffentlichen Lasten zu genügen, vorzugsweise an die wohlhabenderen und reicheren Schichten des Volkes zu wenden haben. Denn die breite Masse der unteren Schichten ist bereits durch die längst vorhandenen indirekten Steuern des Reiches ansehnlich belastet und wird durch die Vermehrung derartiger Steuern noch mehr belastet werden.

Es muß heute schon gesagt werden, ja, es muß darauf vorbereitet werden, daß ansehnliche Opfer nicht zu vermeiden sind, wenn man die bedeutenden Summen des neuen Reichsbedarfs aufbringen will. Denn über eins muß man heute klar sein — Schulden können nicht gemacht werden, um Schulden zu verzinsen. Die Tilgung einer so großen Kapitalschuld mag der ferneren Zukunft anheimgestellt werden. Doch die Zinsen wollen aus Steuern bezahlt sein. Demen kann man nicht entziehen.

Zum Schluß findet der Verfasser noch folgende hübsche Worte zur Begründung seines Vorschlages: „Worauf es also ankommt, ist dieses: der Krieg ist ein heilsamer Zuchtmeister, der die Menschen lehrt, ihr Leben für die Oelsteine des Dienstes des Vaterlandes zu opfern. Die Wunden, die er schlägt, sind keineswegs auf die Opfer der Habe und des Lebensgenusses beschränkt. Sie gehen weit darüber hinaus, indem sie eine große Zahl von geliebten Menschen aus dem Kreise der Familien hinwegraffen oder verstümmeln. Dieses verbreitete Elend fordert zur Einkehr auf und zur Umkehr der Gedanken, die ein übermäßiges Gewicht zu leicht gewohnt

waren auf die Dinge des materiellen Besitzes und des materiellen Glückes. So entsteht eine Umwertung der Empfindungen, die in den Friedensjahren ins Kraut geschossen waren. So vollzieht sich eine Wandlung der Begriffe von der Bedeutung derjenigen Bedürfnisse, die der Sphäre des Einzelnebens angehören, am Maßstabe der großen Forderungen des Vaterlandes. Die Erneuerung unseres Denkens von den Anteilen, die das Staatsganze zu fordern hat, und denen, die dem Einzelneben verbleiben sollen, wird die Bahn freimachen für Steuerbeiträge, die vormalig ungeheuerlich erschienen, jetzt aber angemessen geworden sind. Denn der Steuerdruck ist keine physikalische Erscheinung. Er ist kleiner oder größer nicht allein nach dem Grade der Belastung, sondern nach der Reife der Einsicht in die Verantwortlichkeit für den Staat, die das so lange schwer Erscheinende so viel leichter tragen macht.“

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamtens, Dr. Helfferich, auf die Meldung über den Erfolg der dritten Kriegsanleihe nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen für die Nachricht von dem glänzenden Ausfall der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe und beglückwünsche Sie zu diesem neuen, schönen Erfolg unserer Ihrer Leitung anvertrauten finanziellen Kriegsführung. Das deutsche Volk hat im vollen Vertrauen auf die eigene Kraft damit dem Feinde wie der ganzen Welt bekundet, daß es auch ferner wie ein Mann einmütig zusammensteht in dem unerschütterlichen Willen, den durch freventlichen Überfall uns aufgezwungenen Krieg bis zum sicheren Ende durchzuführen und für die Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes jedes erforderliche Opfer an Gut und Blut freudig darzubringen. Wilhelm I. R.“

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Nach Erhalt des endgültigen Ergebnisses der dritten Kriegsanleihe richtete der Kaiser aus dem großen Hauptquartier an den Staatssekretär des Reichsschatzamtens, Dr. Helfferich, eine zweite Drahtung folgenden Wortlautes: „Meinen warmsten Dank für die Meldung von dem über alles Erwarteten günstigen Erfolge der dritten Kriegsanleihe, der einem glänzenden Siege auf dem Schlachtfeld gleichkommt und keine Blümpchen gleichert hat. Wilhelm I. R.“

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Vom Kaiser ist dem Kultusminister aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm zugegangen: „Wie ich höre, hat zu dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe die Tätigkeit der Lehrer und Schüler in erzieherischer Weise beigetragen. In Würdigung des überraschend großen Erfolges wünsche ich der Schulführung meinen Dank zum Ausdruck zu bringen und bestimme, daß in den Schulen der Monarchie am morgigen Tage der Unterricht ausfällt.“

Dr. Helfferich über das Ergebnis der 3. Kriegsanleihe.

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der Staatssekretär des Reichsschatzamtens, Dr. Helfferich, hat sich gegenüber Vertretern der amerikanischen Presse über das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe ausgesprochen, die nachstehende Aussprüche des Staatssekretärs nach den Vereinigten Staaten kabelaufen:

Das Ergebnis der 3. deutschen Kriegsanleihe ist rund 12 Milliarden Mark. Zusammen mit der ersten Kriegsanleihe vom September 1914: 4½ Milliarden Mark und der zweiten Kriegsanleihe vom März 1915: 9,1 Milliarden Mark stellt also das deutsche Volk rund 25½ Milliarden Mark in Form langfristiger Anleihen endgültig für den Krieg zur Verfügung. Damit sind alle bisher aufgelaufenen Kriegskosten gedeckt, darüber hinaus ist neues Geld und unser kurzfristiger Kredit verfügbar für die weitere Kriegsführung. Wir haben nicht nur neue Heere, wie der Reichskanzler im Reichstag gesagt hat, sondern auch neue Milliarden für die neuen Schiffe. Die Finanzierung des Winterfeldzuges bis in das Frühjahr hinein ist gesichert. Die auf die dritte deutsche Kriegsanleihe gezeichnete Summe übertrifft noch die über die ganze Welt als unerreichte Leistung gerühmte zweite englische Kriegsanleihe. Die dritte deutsche Kriegsanleihe ist mithin die größte Finanzoperation der Weltgeschichte. Im Wege langfristiger Anleihen hat England bisher insgesamt 18½ Milliarden 25½ Milliarden ausgebracht. Dabei sind die bisher aufgelaufenen Kriegskosten Englands kaum geringer als diejenigen Deutschlands und werden bald größer sein, da England heute fast 100 Millionen Mark, Deutschland nicht viel mehr als 60 Millionen Mark täglich für den Krieg ausgibt. Das sind in Deutschland eine Mark, in England mehr als zwei Mark täglich pro Kopf der Bevölkerung. Ich zweifle, ob die englischen Finanzleute heute noch glauben, daß sie den längeren Atem haben werden. In diesem Zweifel werde ich durch folgende Erwägungen bestärkt: Deutschland hat drei Kriegsanleihen bei gleichem Zinssatz der Reihe nach zu steigendem Preise begeben. England mußte den Zinssatz von 3½ auf 4½ Prozent erhöhen und ist aller Voraussicht nach jetzt gezwungen, für die neue Kriegsanleihe, sei es im Inland oder in Amerika, 5 Pro-

zent zugestehen. Deutschland hat seine Kriegsanleihen ausgezeichnet platziert, was sich darin zeigt, daß der Kurs stets höher als der Ausgabekurs notiert. England hat seine Kriegsanleihen schlecht platziert, ihre Notierung sinkt um mehrere Prozent unter dem Ausgabekurs. England stützte, um für die zweite Kriegsanleihe einen großen Erfolg zu erzielen, die Titres mit Konversionsrechten für die 2½-prozentigen Konsols aus.

Die erste 3½-prozentige Kriegsanleihe gewährte andere „Inducements“. Deutschland erzielte einen größeren Erfolg ohne alle künstlichen Reizmittel. Alles, was das Ausland über einen Druck und Zwang verbreitet, ist Fabel. Wir wandten uns lediglich an die finanzielle Kraft und den Patriotismus der Mitbürger. Der Erfolg muß der Welt die Augen öffnen, wie stark Deutschlands Finanzkraft und wie stark sein Wille ist. England bedrohte die Vereinigten Staaten bei Ausbruch des Krieges durch die rückichtslos zurückziehung seiner Guthaben. Heute sind die Rollen vertauscht: England sucht Geld in Amerika; Deutschland dagegen findet die Mittel zur Kriegsführung bei sich selbst und braucht keine fremde Hilfe. Wallstreet scheint allerdings im Begriff zu sein, sich auf das falsche Pferd zu setzen. Das mag der Wallstreet im Verlauf des Krieges mehr Schaden tun, als Deutschland. Wer die Wette verliert, ist schlimmer daran, als wer das Rennen gewinnt. Ich vertraue aber darauf, trotz des Zwischenfalls Morgan-Holden, daß der Erfolg unserer Anleihe, der von neuem zeigt, daß wir feststehen auf unseren eigenen Füßen, zu guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern beitragen wird, dem Unabhängigkeit ist das erste Wort in der amerikanischen Geschichte. Selbständigkeit ist das erste Unterpfand wahrer Freundschaft.

Die Glückwünsche der Berliner Handelskammer.

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Handelskammer Berlin richtete an den Staatssekretär Dr. Helfferich folgendes Telegramm: „Eurer Exzellenz erlauben wir uns zu dem außerordentlichen Erfolge der dritten Kriegsanleihe unsere aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Unter der weitausblickenden Führung Eurer Exzellenz bewies damit das deutsche Volk aufs neue auch auf diesem Gebiete feste Entschlossenheit zu Kampf und Sieg durch die Tat. Mit dem Vordringen unserer Heere wird sie Freund und Feind offenbaren, daß das vierzehnmotige Ringen Deutschlands Kraft nicht vermindert hat, sondern zu erneuten und erhöhten Leistungen anspornt.“ An den Reichsbankpräsidenten, Exzellenz Havenstein, richtete die Handelskammer folgendes Telegramm: „Mit stolzer Befriedigung erlangen wir soeben Kenntnis von den glänzenden Zeichnungsergebnissen der dritten Kriegsanleihe. Wenn hierbei das deutsche Wirtschaftsleben eine den hochgespannten Erwartungen noch weit übersteigende Kraft bewies, die für den Ausgang des Krieges von gewaltiger Bedeutung sein muß, so trägt ein hervorragendes Verdienst hieran das unübertreffliche Wirken Eurer Exzellenz. Wir bitten Eure Exzellenz zu dem außerordentlichen Erfolge die aufrichtigsten Glückwünsche von Handel und Gewerbe der Reichshauptstadt entgegen zu nehmen.“

Die Freude der deutschen Presse.

WTB. Berlin, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Die Blätter geben sämtlich ihrer hohen Befriedigung über das glänzende, die höchsten Erwartungen übersteigende Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe Ausdruck. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Das deutsche Volk hat aufs neue einen kühnen Beweis seines einigen und unerschütterlichen Willens kundgetan, den ihm aufgezwungenen Kampf gegen eine Welt von Feinden bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Denn Volksanleihen im wahren Sinne des Wortes sind unsere Kriegsanleihen. Die Hauptsache für uns bleibt, daß unser heimisches Kapital in allen seinen Schichten uns selbst zugute kommt. Die sicherlich nicht minder im Auslande verblüffende Stärke dokumentierte die gesunde Verfassung unserer heimischen Wirtschaft und bietet uns völlige Gewähr dafür, daß wir, wenn es sein muß, neue und immer neue Milliarden für die Kriegsführung aufbringen können.

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe als einen gewaltigen echten Erfolg. Die Geldbeschaffung des Deutschen Reiches bietet ein Bild ruhiger Kraft, zielbewusster Organisation ohne fähige Experimente, klug erdacht, doch nicht überfällig ausgedeutet, eindrucksvoll und ohne in jedem Augenblick nach dem äußeren Eindruck zu scheitern. Die Möglichkeit, den Bezugskurs zu erhöhen, war der beste Beweis dafür, daß sich das Vertrauen in Deutschlands militärische und finanzielle Leistungsfähigkeit seit den früheren Kriegsanleihen noch gehoben hat.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Nach 60 Kriegswochen eine so triumphale Bekundung des Glaubens an den Sieg und des Willens zum Sieg! Die Anleihe ist ein Zeugnis der kriegerischen Bereitschaft des Volkes, die durch die Länge der Zeit nicht geschwächt, sondern gestärkt ist. Die „Tägliche Rundschau“ führt aus: Das erstaunliche Ergebnis der Anleihezeichnungen muß uns mit stolzem Selbstbewußtsein erfüllen und in den Reihen unserer Feinde, die im Auslande um Geld betteln müssen und kaum noch die notwendigen Mittel aufzubringen vermögen, Bestürzung und Beschämung hervorrufen.

Wien, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bezeichnet das Ergebnis der dritten deutschen Kriegsanleihe als beispiellos und alle Erwartungen übersteigend. Das Blatt sagt: Die neuerliche glanzvolle Bekundung der Opferwilligkeit des deutschen Volkes wird im feindlichen Auslande grenzenlose Verblüffung hervorrufen. In der Gegenwart aber ruft das Ergebnis freudige Genugtuung hervor.

Gobr. Sulzer A.-G. Ludwigshafen u. Rh.

Das erste Geschäftsjahr 1914—15 erbrachte nach Abzug aller Geschäftskosten, Steuern und sonstiger gesetzlicher Leistungen sowie der freiwilligen Beiträge für Familien Einberufener und für andere Wohlfahrtszwecke einen Betriebsüberschuß von M. 1.107.504. Hiervon gehen ab M. 213.902 Zinsen und M. 610.400 Abschreibungen, so daß ein Reingewinn von M. 283.202 verbleibt. Die gestrige Hauptversammlung beschloß einstimmig, entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung M. 200.000 als fünfprozentige Dividende und M. 8320 als anteilmäßige Gewinnanteile auszuschütten, während der Rest von M. 74.881 auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die bisherigen Aufsichtsräte wurden wiedergewählt.

Nach dem Geschäftsbericht muß das Ergebnis des Berichtsjahres als ausreichend betrachtet werden, da die Gesellschaft in gewöhnlichen Zeiten für die Ausfuhr arbeitet. Sie habe ihre Werkstätten und Einrichtungen in weitgehendstem Maße den Bedürfnissen der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Beschäftigung in Erzeugnissen, die nicht ihrem normalen Fabrikationsbereich angehören, habe auch im laufenden neuen Geschäftsjahre eine stets wachsende Bedeutung innerhalb des Betriebes gewonnen. Zurzeit verfüge sie über einen ansehnlichen Auftragsbestand, doch wäre jede ins einzelne gehende Vorhersage für die weitere Entwicklung der Verhältnisse verfrüht.

Nach der Vermögensrechnung stehen laufenden Verpflichtungen von M. 966.644 Ausstände in Höhe von M. 2.376.796 gegenüber.

In der Hauptversammlung wurde noch festgestellt, daß die Gebrüder Sulzer A.-G. in Winterthur deutschen amtlichen Stellen volle Gewähr dafür geleistet hat, daß die geringen Lieferungen von Vorratsware, welche die Gesellschaft noch nach der Schweiz ausführt, nur eine erlaubte Verwendung findet.

Wochenausweis der Bank von England vom 23. September 1915.

	In Pfund Sterling.	1915/16	1914/15
Gesamtschläge	48.726.000	49.942.000	
Notenlauf	31.822.000	31.038.000	
Barverrat	62.900.000	62.900.000	
Wechselbestand	135.677.000	135.677.000	
Privatguthaben	28.546.000	28.546.000	
Staatschatzgebühren	106.728.000	106.728.000	
Notenreserven	48.367.000	48.367.000	
Regierungsbilanzen	31.313.000	31.313.000	

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 20,0%, gegen 20,5% in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 230 Millionen, gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 24 Millionen Zuschuss.

Wochenausweis der Bank von Frankreich vom 23. September 1915.

	Francs	gegen die Vorw.
Barverrat in Gold	4.300.074.000	62.514.000
Barverrat in Silber	386.150.000	153.000
Guthaben im Ausland	673.343.000	611.000
Wechsel vom Barverrat nicht betriebl.	210.574.000	3.372.000
Bestandteile Wechsel	1.194.911.000	14.799.000
Vorabzahl auf Wertpapiere	581.700.000	685.000
Kriegsvorschuß an den Staat	6.900.000.000	100.000.000
Verbindlichkeiten an Verbündete	500.500.000	unver.
Notenlauf	13.229.595.000	42.571.000
Staatsguthaben	149.128.000	42.258.000
Privatguthaben	2.817.813.000	23.650.000

Pariser Effektenbörse. PARIS, 24. Sept. 1915. (Kassa-Bank.)

	24. 23.	24. 23.
3% Französ. Rente	67,25	67,25
4% Spanier	80,25	80,25
5% Russen v. 1906	85,25	85,25
5% Russen v. 1896	85,25	85,25
4% Türkei	81	81
Banque de Paris	795	795
Credit Lyonnais	112	112
Union Parisienne	375	375
Suez-Kanal	4000	4000
Thomson Houston	305	305
Rothsch.	11,25	11,25
Glückh.	275	275
Lianosoff	297	297
Balluff-Fabrik	423	423
Le Naphte	100	100
Tobac.	14,50	14,50
St. Louis	70	70
China Copper	283	283
Utes Copper	394	394
Tharvis	142	142
de Seors	375	375
Leon Solofid	282,5	282,5
Agropolita	112	112
Woolen auf London	112	112
Suez	112	112

Schiffbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 24. Sept. (Anliegendes Notizenblatt in Bank für die Vorne.) Dampfabfahrten: nach Coblenz — St. Gear 0,50, Bingen — Mainz-Gustavsburg 1,00, Schiffsätze: We Frankfort a. M. 1,40, Weanau 1,30, Karlsruhe 1,30, Lauterburg 1,40, Straßburg L. E. 1,40, — Schiffsätze nach Coblenz — St. Gear 0,50—0,50, Bingen 0,50—0,50, Mainz-Gustavsburg 0,50—0,50, Weanau 0,50, Karlsruhe 0,50, Lauterburg 0,50, Straßburg L. E. 0,50, — Schiffahrt (für Kohlenabfuhr) St.: Thal 2,20—0,50, Arnheim 2,20—0,50, Utrecht 1,20—0,50, Gruda 2,10, Leiden 2,10, — 2,24, Schiedam 2,10—2,10, — Wrovenweg 1,80, Zeeveld 2,75, Zeevlieden 2,15—2,15, — Gansburg 2,75—2,75, Langstraat 2,20, Friesland 2,50—2,50, Breda 0,50, Rotterdam 1,25—0,50, Leyden 1,25, — Breda 0,50—0,50, Dreda 0,50, Amsterdam 1,25, — Groningen 2,25—2,25.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Pegelstation von Rhein	Datum					Bemerkungen
	20.	21.	22.	23.	24.	
Hörsingens)	1,27	1,25	1,43	1,40	1,48	Abends 6 Uhr Notst. 5 Uhr
Maxau	1,23	1,21	1,24	1,25	1,22	Notst. 2 Uhr
Rannheim	1,25	1,20	1,25	1,27	1,28	Notst. 2 Uhr
Salwe	0,75	0,82	0,82	0,77	0,70	v. 8. 12 Uhr
Kaah	1,20	1,17	1,27	1,23	1,24	Vorm. 2 Uhr
Köln	1,53	1,51	1,44	1,27	1,32	Notst. 2 Uhr
vom Neckar:						
Bamberg	2,30	2,26	2,46	2,29	2,32	Vorm. 7 Uhr
Hofbrunn	0,22	0,23	0,22	0,20	0,21	Vorm. 7 Uhr

*) mittlere Regel + 10%.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. stand mm.	Lufttem. Mitt.	Windstark u. -richtung (in Stunden)	Witterungsbeobachtung, Unter 8. Uhr
21. Sept.	Morgens 7 ^u	757,0	12,0	stll	
24. "	Mittags 1 ^u	751,2	23,6	80 2	
24. "	Abends 9 ^u	752,3	17,3	8 3	
25. Sept.	Morgens 7 ^u	758,3	13,0	stll	

Mittlere Temperatur des 21. Sept. 24,0°. Höchste Temperatur vom 21.—25. Sept. 31,0°.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.; Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.; Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftsleben: Fritz Jona. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

*) Reichsanleihen und Reichsmünzpolle in Nr. 4 und 5 des „Staatsbedürfnisse“ (Verlag August Bohner & Co., Berlin).

Magazine

M 2, 4 15. Magazin od. ...
Q 6, 10b ...
S 6, 31 ...

Lager

Sehr Arbeitsraum, ca. ...
Magazin od. Werkstatt ...

Werkstätte

G 2, 4 part. 3 helle Par- ...
P 5, 13a ...
Sonnenschirmstraße 31 ...

Größe helle Werkstätten

1500 qm weitläufig, in ...
Rheinländerstraße 54 ...

Zu vermieten

B 1, 5 herrschaftliche Wohnung ...
B 5, 6 5 Zimmer, Wohnung für ...
B 7, 1 ...
B 7, 10 ...
B 7, 19 ...
C 3, 19 ...
C 7, 14 ...
C 8, 19 ...
D 2, 2 ...

D 5, 4

Baden links, u. 5 Zimmer- ...
D 5, 15 ...
D 7, 19 ...
D 6, 9/10 ...

E 3, 13

4-Zimmer-Wohnung mit ...
E 5, 5 ...
F 4, 17 ...

F 4, 3

2. Stod, 6 Zim.-Wohnung ...
F 5, 16 ...
G 2, 12 ...

G 2, 12

Wohnung von 4 Zimmern ...
G 3, 15 ...
G 5, 8 ...

H 7, 22

partielle, 6 Zimmerwohnung ...
H 7, 13 ...
J 7, 23 ...

J 7, 23

3 Zimmer mit Küche od. ...
J 7, 27 ...
K 2, 4 ...

K 2, 18 Ring

schöne 3-Zim.-Wohnung ...
K 2, 19 ...
K 3, 7 ...

K 3, 23

1 Zimmer u. Küche zu verm. ...
L 2, 8 ...
L 4, 11 ...

L 4, 11

schöne 4-Zim.-Wohnung ...
L 8, 1 ...
L 8, 6 ...
L 11, 25 ...

M 2, 12

1 leerer und 1 möbliertes ...
M 2, 15a ...
M 2, 17 part.

M 2, 17 part.

Sehr schöne 5-Zimmer- ...
M 2, 18 ...
M 4, 8 ...

M 4, 8

Wohnung in ruhiger ...
M 5, 2 ...
M 7, 22 ...

N 3, 3

Wohnung 3 Zim. u. Küche ...
O 4, 7 ...
O 5, 14 ...

O 5, 14

kleine Pflanzen 3. St. ...
O 6, 2 ...
O 7, 24 ...

O 7, 24

at. schön bürgerl. 7 Zim- ...
P 7, 7a ...
P 7, 7a ...

P 7, 7a

schön ausgestattete 5-Zim- ...
Q 1, 5-6 ...
Q 3, 5 ...

Q 1, 5-6

6 od. 8 Zim.-Wohn. ...
Q 3, 12 ...
Q 7, 5 ...

Q 3, 12

Schöne helle Wohnung ...
Q 7, 5 ...
R 1, 7 ...

R 1, 7

3 Trepp. herrsch. ...
R 2, 19 ...
R 6, 17 ...

T 6, 10

1 und 2 Zimmer, Küche u. ...
T 6, 11 ...
U 3, 10 ...

T 6, 11

freie Lage, neben d. neuen ...
U 3, 24 ...
U 4, 19 ...

U 3, 24

2 Zimmer u. Küche, Hinter- ...
U 4, 23 ...
U 6, 23 ...

U 4, 23

2 Zimmer u. Küche per ...
U 6, 23 ...
V 1, 1 ...

V 1, 1

Nah der Otto Beckstr. ...
W 1, 1 ...
W 2, 1 ...

W 1, 1

1 großes 5-Zimmer-Wohnung ...
W 2, 1 ...
W 3, 1 ...

W 2, 1

1. St. (schöne 7-Zimmer- ...
W 3, 1 ...
W 4, 1 ...

W 3, 1

2. St. (schöne 7-Zimmer- ...
W 4, 1 ...
W 5, 1 ...

W 4, 1

1. St. (schöne 7-Zimmer- ...
W 5, 1 ...
W 6, 1 ...

W 5, 1

1. St. (schöne 7-Zimmer- ...
W 6, 1 ...
W 7, 1 ...

Friedrichsring 46

schöne helle trockene ...
Friedrichsring 46 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmerwohnung (eleg.) ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche, Hinter- ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Mar-Josephstr. 32 & 34

1. Stock, 3 Zimmer, Küche ...
Mar-Josephstr. 32 & 34 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche, Hinter- ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Rheinländerstraße 60

1 Zimmer und Küche zu ...
Rheinländerstraße 60 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche, Hinter- ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

2 Zimmer-Wohnung

per sofort zu vermieten ...
2 Zimmer-Wohnung ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche, Hinter- ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

5 Zimmerwohnung

zu vermieten. Im Hause ...
5 Zimmerwohnung ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche, Hinter- ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3

Königsplatz 3

2 Zimmer u. Küche per ...
Königsplatz 3 ...
Königsplatz 3



Berliner Schirm-Industrie Max Lichtenstein D 3, 8 Planken

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.
 Samstag, den 25. September 1915
 5. Vorstellung im Abonnement B
 Neu einstudiert:
Der Bettelstudent
 Operette in 3 Akten (4 Bildern) von F. Zell und H. Wende. — Musik von Carl Millöcker
 Spielleitung: Richard Weichert
 Musikalische Leitung: Viktor Schwarz
 Aufführung: 7 1/2 Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr
 Nach dem 1. Akt (2. Bild) großer Pause.
 Das Personal ist angewiesen, während des Erster-Akts-Betriebes Niemandem den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten.
 Strikte Preise.

Am Großh. Hoftheater
 Sonntag, 26. Sept. Monn. 27. 2. Mittlere Preise.
Wda
 Anfang 6 Uhr

Apollo-Theater.
 Heute Samstag Anfang 8 1/2 Uhr
Die schöne Millibäuerin.
 Morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr (bei kleinem Proben)
Der Protzenbauer.
 Sonntag Abend 8 1/2 Uhr
 Auf vielseitiges Verlangen!
Der heilige Florian.

Friedrichspart.
 Sonntag, 26. September, nachm. 3-6 Uhr
Konzert
 der Kapelle Petermann.
 Leitung: Kapellmeister P. Peter.
 Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf., Abonnement frei.

P 6, 23/24

UT



Wir bringen ab heute:
König Motor
 Das Schicksal einer groß. Erfindung
 Ein Vorspiel und 3 Akte
 Hauptrolle: Johanna Terwin.
 Ausserdem:
Sie rächt die Sonne
 in der Hauptrolle:
Leonie Kühnberg
 die beliebte Darstellerin in dem Film
 „Der Katzensteg“
 Die neuesten Kriegs-Berichte.

Neuer süßer Wein.
Angsteiner Traubenmost.
F. C. Hofmann
 8 1/2, 22, Telefon 445.

Café Rennweg
 Empfehle mein
 bürgerliches Kaffee
 und Wirtschaft
 sowie meine wieder neu erbaute
 Kegelbahn.
 Hochachtung Martin Schenk. — Tel. 7361.

Der lockere
Geradhalter
 Original System „Kass“
 gegen
 Wirbels-
 Verkrümmungen
 ist auf
 mediz. Kongressen
 hoch ausgezeichnet
 u. v. hervorragenden
 Ärzten als bester
 Geradhalter
 bezeichnet u. emp-
 fohlen worden.
Franz Menzel
 Orthopäde, Städtelmannstr.
 Stuttgart, Reissstr. 41.

Wegen Aufgabe meines Ladens
 in N 2, 6/7 verkaufe meine 42612
Restbestände
 in kompletten bürgerlichen Woh-
 nungseinrichtungen, sowie in
 einzelnen Stücken, alles be-
 kannt gediegene Ware zu bedeu-
 tend ermäßigten Preisen.
With. Frey
 N 2, 6/7 Möbelhaus N 2, 6/7

Gesichtspflege. Elektr. Hautreinigung
 unter Garantie.
 Waffagen, Haut- u. Fußpflege in u. außer h. Hause
Verbesserung von Gesicht- u. Körperformen
 unter Garantie, in einer Stunde. 50002
 Konturenlos — vornehm — neu eingeeicht.
 Austausch kostenlos. — Verschleißgarantie.
Geschwister Steinwand, P 5, 13

Milch-Kar-Anstalt P 3, 1213
 Neu eröffnet! 4001
 Empfehlung: 4001
Reif und Joghurt
 Milch, Kaffee, Tee, Schokolade
 weichen Käse und Dörmilch.
 Aufmerksame Bedienung.
 Um geneigten Zutritt bitten ergebenst
Kath. Gahmann.

Nicht im Tapetenring!
 Rest-Tapeten Hälfte
 Wachs- u. Leder-
 Tucho.
 China-Matten,
 Türvorleger,
 Wachsdecke,
 Spannstoffe,
 Linoleum.
E 2, 4-5 A. Wihler Telefon 676

Mannheimer Zuschneide- u. Nähschule
Laura Grünbaum, Mannheim
 P 1, 7a früher K 1, B P 1, 7a
 Lehranteils, bestmögliche Institut zur gründ-
 lichen, vollständigen Ausbildung im Zuschneiden
 und Anfertigen einfacher und feiner Damen-
 und Mädchenkleidung. 88105
 Honorar 1 Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
 Anmeldungen werden jederzeit angenommen.
 akad. gepr. Zuschneidelehrerin
 u. Damenkleidermeisterin.
Laura Grünbaum

Liederhalle
 Samstag, 25. September,
 abends 9 Uhr.
 Fabel im Fokal „Göt-
 tbaum“ die diesjährige
 ordentliche
Mitglieder-Versammlung
 (Hauptversammlung)
 54000
 Tagesordnung:
 1. Bericht-Vorhaltung.
 2. Rollen-Bericht.
 3. Vorstandsbericht.
 4. Berichtend.
Der Vorstand.

Kirchen-Anfrage.
Katholische Gemeinde.
 Samstag, den 25. September 1915.
 Jubiläum. Von 9 Uhr an Festgottesdienst.
 Abends 7 1/2 Uhr Gaiße und Andacht für Oetz und
 Paterian mit Organ.

Mannheimer Fröbel-Seminar.
 In der Stadt Mannheim schwebende Bildung-Institut.
 a) 1. Kindererzieherinnen u. Kindergärtnerinnen
 b) 1. Probefach Kindererzieherinnen.
 B 5, 10 - Mannheim - B 5, 10
 Das neue Schuljahr beginnt:
 Freitag, den 15. Oktober 1915.
 Anmeldungen und Sperrkarten sind bis 3-5 Uhr
 im Seminar B 5, 10.
 Prospekte und nähere Auskunft erteilt 42550
Die Verwaltung.

**Weinheim a. d. Berg-
 Gasthaus zum Pfälzer Hof**
 am Eingange des Biebrichsartales.
 Verschiedene Säle, gedoekter Gartensaal,
 großer Garten, gute Küche, reines Weine,
 hell und junges Bier, Pension von Mk. 4.50 an.
 5 Minuten von der Mannheimer Elektrisch. Bahn,
 sowie Hauptbahnhof. 42777
Beitrag: Meinrich Reffel.
 Telefon 133.

Jede Dame hat ein Interesse daran
 zu wissen, daß ihre Hüte in meinem Geschäft elegant,
 rasch und billig modernisiert werden. — Auch mit
 neuer Ware werden Sie bestens bedient. 42600
M. Tiemann Nachf., B 3, 1.

Kriegs-Uhren
 gutgehend von 3.75 an.
Franz Arnold Nachf.
 Uhrmacher 30077
 Fernspr. 2230 MANNHEIM N 1, 3.

N 7,7
 Teleph. 2017

Das geist-
 reiche
 Theater
 Mannheims

**Nur Samstag, den 26. bis Dienstag,
 den 29. September.**
2 Erstaufführungen für Mannheim!
 Eine Neuheit von hochaktuellem Interesse!

1 Vorspiel u. 3 Akte Das Laster 1 Vorspiel u. 3 Akte

Ein dem Leben abgelausches, Aufsehen er-
 regendes, tiefgründiges Drama in einem
 Vorspiel und 3 Akten.
 In der Hauptrolle: Der hervorragende, bild-
 schmeckende **Alfred Abel.**
 Das Filmwerk schildert ein sonniges, junges
 Ehepaar, das durch das Durcheinander
 eines teuflischen Weibes jäh zerstört wird.
 Ein von derselben in Flammen gestütztes Ver-
 brechen vernichtet das Leben und die Ruhe
 des vorher so glücklichen jungen Mannes und
 führt ihn dem Laster in die Arme. Der Dämon
 gewinnt die Oberhand über seinen Willen usw.
 Ein dramatisches, tief erschütterndes Bild wird
 mit dem Film „Das Laster“ als warnendes
 „Memento“ vor Augen geführt.
 II. Ein heikles Spiel in schwerer Zeit, zur
 Abklärung

Seine schwache Seite
 Das beste u. humorvollste Lustspiel in 3 Akten.
 Von ersten Augenblick an wird das Publikum
 durch die groteske Komik des Herrn H. Paer
 und durch das humorvolle Spiel des Fr. M.
 Zimmer in die vergnügteste Stimmung versetzt.
 Diese steigert sich von 1900 an 1915, so dass
 das Publikum in der gespanntesten Erwartung
 aus dem Lachen nicht herauskommt.

Außerdem die neuesten Kriegsberichte und
 das übige Glasprogramm, sowie ab 1/2
 Uhr als Intermezzo ein Zwielfer.
 Wegen der heutigen Kinder-Vorstellung
 Anfang um 5 Uhr.

Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions- u. t. l.
 Mannheim Telefon Stuttgart 5531
 Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten, Grün-
 dungen od. Umwandlung in verschiedene Gesell-
 schaftstypen u. sonstige Vertrauensgeschäfte.
 42011

**Dividenden- und Zins-
 schen-Einlösungen**
 ausländische Kurse, sowie unparteiische
 Berichterstattung über alle den Kapital-
 investoren interessierenden Wertpapiere ver-
 öffentlicht das „Neue Finanz- und
 Verlosungsblatt“ von A. Dann,
 Stuttgart (40. Jahrgang). Der Krieg hat
 auf dem Gebiete der Effektenbewertung
 eine gewaltige Umwälzung hervorgeru-
 bracht, namentlich sogen. Kriegspapiere
 haben grosse Gewinne geliefert u. manche
 versprochen noch solche. Das Blatt hat
 hierüber zeitig gute Winke erteilt, ebenso
 auch, wenn ein Tausch ausländ. Papiere
 in 5% deutsche Kriegsanleihe angelehrt
 war. Preis Mark 2.— vierteljährlich.
 Probestatut umsonst. 16980

Gewerbeschule Mannheim.
Weiterbildungskurse.
 Auf Grund mehrfacher Anfragen sollen im Win-
 terhalbjahr 1915/16 Kurse für das Bau- und
 Metallgewerbe eingerichtet werden. Der Unter-
 richt findet an den Wochentagen jeweils abends
 von 7 bis 10 Uhr statt und erstreckt sich auf Bl-
 gebra, techn. Rechnen, Buchführung, Buchführung,
 Proben, Nacharbeiten und techn. Zeichnen.
 Da wegen des Lehrermangels die Teilnahme-
 zahl nur eine beschränkte sein kann, so erziehen
 wir um abschließende Prüfung — mündlich aber
 schriftlich. — Meldefrist bis 30. Sept. 1915; Beginn
 des Unterrichts Sonntag, den 4. Oktober, abends
 7 Uhr; an diesem Tage ist auch das Schulgeld im
 Betrage von 4 Mk. zu entrichten.
 Anmeldungen sind an die Kanzlei der Gewerbe-
 schule — C 8 — zu richten, wo auch gerne jede
 weitere Auskunft erteilt wird. 4102
 Mannheim, 22. September 1915.
 Der Rektor: Schmidt.

Handels-Hochschule Mannheim
 Das Vorlesungs-Vergeltung für das Winter-
 Semester 1915/16 ist erschienen und kann an nach-
 genannten Stellen unentgeltlich bezogen werden:
 Beim Sekretariat und den Vereinen der Handels-
 Hochschule — bei der Handelskammer, H. 1, 7b —
 beim Sekretariat der Börse — beim Verkehrs-
 bureau — bei den größeren hiesigen kaufmännischen
 Vereinen — bei den Buchhandlungen: Wietz,
 Hermann, Remig, Wenders, Kaufhäuser.
 Mannheim, den 4. September 1915.
 Der Rektor.

Abgabe von Gas durch Automaten.
 Nachdem sich die Zahl der angemeldeten Gas-
 automatenanlagen mit Wasser, Lampen und Wap-
 eifen ganz außerordentlich vermehrt hat, ist es den
 Gaswerkfabriken mit Rücksicht auf die derzeitigen
 Verhältnisse nicht mehr möglich, den Lieferungen von
 Gasautomaten nachzukommen. Damit wir aber
 trotzdem diesen zahlreichen Anfragen auf Gebete-
 nachnahme nachkommen können, hat der Stadtrat sich
 damit einverstanden erklärt, daß die Gasabgabe durch
 die zum möglichen Einbau der nach-
 lieferbaren Automaten, ohne diesen Automatenmesser
 zur Verfügung gestellt werden, gegen Entrichtung
 einer monatlichen Pauschgebühr, die bei der In-
 stallation des Apparates, von 2 Monatsgebühren und 2
 Abgaben 3 RM 60 Pf. beträgt.
 Mannheim, den 17. September 1915.
 Die Direktion der Südt.
 Wasser, Gas und Elektrizitätswerke:
 Wietz. 5100

Zwangsversteigerung.
 Montag, den 27. September 1915,
 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfand-
 lokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung in
 Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Bade-
 einrichtung, 1 Gasofen, 1 Divan,
 1 Vertikal, 1 Stühle, 1 großes
 Sofa, 1 Ausziehtisch,
 1 Truhen, 1 Kamin, 1 Kamin-
 lüfter, 2 Bodenlampen, 2 Vorhänge,
 1 Wäsche, 1 Mopsfächer, 1 Teeservice,
 1 elektr. Lüster, 1 Nähmaschine, 1 Partie
 Seife und Sonstiges.
 Mannheim, 25. September 1915.
 Dingler, Gerichtsvollzieher. 61005

Freiwillige Versteigerung.
 Dienstag, den 28. Sept. 1915, nachm.
 2 Uhr, werde ich in Mannheim an Ort
 und Stelle, F 7, 11, gegen bare Zahlung
 meistbietend versteigern:
 1 Pferd, 1 seiden. Glaswagen, 5 Coupe,
 1 Viktoriawagen, 1 älterer Glas-
 wagen, 5 Landauer, 1 Reitwagen,
 1 Gesellschaftswagen, 1 Break, 7 Paar
 Spanner Pferdegeschirre, 2 Hack-
 maschinen, 5 einspänner Pferde-
 geschirre, 1 Haselkasten und verschied.
 andere.
 Ringel, Gerichtsvollzieher.

Q 4, 18 Max Fleig Q 4, 18
 Uhren — Gold- und Silberwaren
 Herstellung von 40000
Kriegs-Andenken
 Lieferung sämtlicher offizieller Orden und
 Auszeichnungen nach Bänden.
 Gestalt, Größe und Vergütung aufhalt.